

Klangfarben, die süchtig machen

Morgenstern-Trio im August-Everding-Saal mit Hommage an den vor 200 Jahren geborenen Komponisten Robert Schumann

Grünwald – Ein Robert-Schumann-Fest war es. Eines, das die Besucherherzen im Grünwalder August-Everding-Saal rasen ließ. Und wer es schwänzte, weil – wie man im Pausentalk erfuhr – ein „Moderner“ wie der Komponist Wolfgang Rihm auf dem Programm stand, ist selbst schuld. Soll er doch an seinem Vorurteil knabbern und erfahren, dass er schon jetzt einen Höhepunkt der gerade beginnenden Grünwalder Konzertsaison verpasst hat.

Ein vor 200 Jahren geborenes Genie wird vom fulminanten, gerade erst vor fünf Jahren gegründeten Morgenstern-Trio mit einem Feuer und einer Intensität in die Gegenwart gerückt, dass der Saal zu brennen droht.

Schumann, der Exaltierte,

befand sich im Juni 1847 in einem Schaffensrausch, und die eruptive Dynamik eines jeden Taktes im Klaviertrio Nr. 1 in d-moll (op. 63) gibt davon Zeugnis.

Und es gelingt diesem Ensemble, was so schwer zu haben ist: Das Klavier, dessen dominante Stellung Interpreten oft so viel Kopfzerbrechen bereitet, fügt sich makellos in die wunderbar ausbalancierte Klanglichkeit des Spiels ein. Der Pianistin Catherine Klipfel, Stefan Hempel an der Violine, und Emanuel Wehse (Violoncello) gelingen Klangfarben, die süchtig machen und zugleich hellhörig. Den „edlen Zärtling“, für den Friedrich Nietzsche Schumann hielt, sucht man vergebens. Dafür aber einen verwegen-zupackenden Geist. Dramatik, bis zum Zerreißen gespannt, schlägt einem entgegen: Von feinsten, kaum hörbaren Passagen bis zu wahrhaft wilden Ausbrüchen im „mit Feuer“ zu spielenden Schlusssatz. Dennoch überwiegt nicht das virtuose Element, obwohl es kaum zu übertreffen ist, sondern die Würde, die immer dunkel schimmernde Melancholie des Zusammenspiels.

Publikumsfavorit war schon immer Robert Schumanns Klaviertrio Nr. 3 in g-moll – entstanden in seiner unglücklichen Düsseldorfer Zeit im Jahr 1851. Das meist ungeprüfte Vorurteil, die schöpferischen Kräfte des Musikers hätten nachgelassen, wird natürlich vom Morgenstern-Trio widerlegt. Zweifellos – es ist ein genial

zerrissenes Stück, mit Abgründen und Klüften. Die drei Musiker unterstreichen das Fieberhafte und gelangen doch auf den Gipfel himmlischer Ruhe. So bleibt zum Schluss nach all den vorhergegangenen, oft spukhaften Einbrüchen, den erschütternden Klagen und dem ironischen Lächeln der Eindruck eines Gesamtbildes. So soll Kammermusik klingen, wenn Musiker gemeinsam denken. Nahtlos reiht sich der Bürgerschreck Wolfgang Rihm in die Schumann-Hommage. Schon allein dadurch, dass sich dessen „Fremde Szene 3“ von 1984 Anspielungen auf Schumann gönnt. Zudem schließt sich dieses Opus, vollendet den „Expressivo Charakter“ der beiden anderen Werke an, und die traum-

haft schwebenden Flagellot Klänge umschmeicheln auch konservative Ohren. Und weil das Morgenstern-Trio die Stimmungen nicht hart kontrastierend gegeneinanderstellt, ist es ein Zuhörerlebnis mehr.



Sorgte für ein wahres Klangfeuerwerk in Grünwald: Das Morgenstern-Trio mit (v.l.) Stefan Hempel, Catherine Klipfel und Emanuel Wehse.

FOTO: PRIVAT

sta

Münchner Merkur
Montag, 27. September 2010